

Zehntes Kapitel.

Die Meuterer.

Mit dem Augenblick, als Morgan und seine unglücklichen Gefährten von ihrer schwindelerregenden Höhe in die See gestürzt wurden, hatte der Sturm den Gipfelpunkt seiner Stärke erreicht. Wenn auch seine Macht noch nicht völlig gebrochen war, so nahm doch die Heftigkeit des Windes von Minute zu Minute ab. Statt dessen aber gingen die Wogen, auf denen der Druck des Windes nicht mehr lastete, um so höher und brachten so das hilflose Brack aufs neue in Not und Gefahr. Nun folgten für Wilder zwei Stunden der angestrengtesten, umsichtigsten Thätigkeit. Sein ganzes Wissen und Können mußte er aufbieten, um zu verhüten, daß der entblühte Rumpf des Schiffes eine Beute der gierigen Wellen wurde. Aber er zeigte sich dieser Aufgabe vollständig gewachsen; und als am östlichen Himmel die ersten Anzeichen des Tagesanbruchs sich bemerkbar machten, war auch die Gewalt der empörten Wogen gebrochen.

Während dieser ganzen Zeit waren zwei erfahrene Matrosen, die er vorher an das Steuerrad beordert hatte, die einzigen der gesamten Besatzung, die seinen Anordnungen Folge gaben. Allein er war gegen den widerwilligen Troß der übrigen um so gleichgültiger, als er an seinem eigenen Urtheil und dem Beistand, den die beiden Genannten unter seiner unmittelbaren Leitung stehenden Matrosen ihm leisteten, völlig genug hatte.

So kam der Morgen herbei. Wie friedlich und freundlich war das Bild, welches das golden erglänzende Licht des jungen Tages beleuchtete nach der gräßlichen Schreckensnacht! Es war, als ob die Winde in ihrem unzeitigen Eifer ihre ganze Wut erschöpft hätten; von der mäßigen Bö, in welche der Orkan sich gegen Ende der Mitternachtswache verwandelt hatte, fielen sie in eine schlaffe, unthätige Kühle, und als die Sonne aufging, hatte selbst dieses leise Wehen einer toten Windstille Platz gemacht. Die See schien nach allen überstandenen Anstrengungen